

## Ein kleiner Satz...

**„Hiermit bestätigen wir die Aufnahmen an der Fachschule Rosenheim.“ Ein kleiner Satz, der eine enorm hohe Wirkung auf das Leben eines jungen Schreiners hat. Zunächst vollkommene Begeisterung...anschließend kommen die Überlegungen was sich alles verändern wird:**

Der Umzug und somit das erste Mal auf eigenen Beinen stehen, ein Leben entfernt der gewohnten Umgebung und eine komplette Umstellung des Alltags stehen bevor. Ob man Angst hat!? Wohl eher nicht. Man freut sich auf diesen neuen Lebensabschnitt. Viele Leute Zuhause wollten es anfangs nicht glauben. „Du und so weit wegziehen!?“ Ab September waren dann auch die letzten Zweifel besiegt. Einzig ein bekanntes Gesicht begleitete mich um diesen Steilen weg zu bestreiten. Und somit konnte es losgehen.



Die Schule beginnt und man merkt sofort die Vielfalt, die die Klassen vorzuweisen haben. Zu Beginn wurde vorsichtig abgetastet und erste Kontakte aufgebaut. Denn schließlich haben hier alle das gleiche Ziel: Staatlich geprüfter Holztechniker zu werden. Man sollte meinen es treten ca. 100 Konkurrenten an den Start,

aber falsch gedacht! Der Zusammenhalt und ein „Wir-Gefühl“ sind hier schnell entwickelt, Konkurrenzdenken findet keinen Platz. Wenn man mal auf Biegen und Brechen nicht den richtigen Ansatz finden konnte, wurde einem in einer sehr effektiven Lerngruppe auf die Sprünge geholfen. Wenn jemand mal einen Vergleich mit der Berufsschule angestellt hat, wurde jedem sofort klar: Hier lernt man alles über Holz und das, was drum herum geschieht. Aber um einiges genauer zu erlernen, bedarf es sehr an Teamfähigkeit und Zusammenhalt. Nächstelang studierte man die Mikroschnitte der unterschiedlichsten Holzarten, diskutierte ob der Betrag im Aktiv oder Passiv gebucht wird oder rechnete den Energieverbrauch eines Menschen aus, wenn er mit einer Kiste Bier einen Berg hochradelt. Zum Glück bin ich noch nicht so lange aus der Schule raus. Denn ob es um Lernen oder Freizeitaktivitäten geht, Langeweile an dieser Schule oder in Rosenheim sucht man vergebens. Mal kommt ein Prüfungsblock mit wöchent-

lichen Schulaufgaben oder Kurzarbeiten oder man vertreibt sich die Zeit an einem der Seen, auf dem Berg oder beim Eishockey, alles wahnsinnig beeindruckend hier. Ebenso die Kompetenz unserer Lehrer. Jeder von ihnen ist Meister in seinem Fachgebiet, sodass uns nicht die kleinste



Information vorbehalten bleibt. Und wenn es mal ein Thema gab, bei dem das Interesse nachgelassen hat, warf man einen verträumten Blick aus dem Klassenzimmerfenster direkt auf die Kampenwand. So verging die Zeit und es stellten sich immer wieder neue Hürden in den Weg. Bestehe ich die Probezeit? Welchen Zweig belege ich nächstes Jahr mit der Auswahlmöglichkeit des bewährten Modulsystems? Was mach ich als Projektarbeit? Und was soll ich heute Abend nur wieder kochen??? Daraus ergeben sich erneute Fragen: Brauche ich bei dem ganzen Stress den AdA-, Sifa- oder

REFA-Schein? Soll ich für die Vst oder den Rosenheimer ehrenamtlich eine Aufgabe übernehmen? Da sind eigentlich die Aktivitäten der Schule wie die Firmen-Exkursionen Anfang des Jahres oder die Wald-exkursion am Ende um einiges angenehmer, da hierfür ein Teil der Schulzeit in Anspruch genommen wird, wobei der Effekt dieser Tage kaum zu unterschätzen ist.

Aber auch an Spaß fehlt es nicht bei den Schulaktivitäten. Am mittlerweile fast legendären „Bunten Abend“ werden unsere Lehrer ausgiebig durch den Kakao gezogen, aber auch Spendengelder für die Unterstützung sozialer Einrichtungen werden im Rahmen dieses Abends gesammelt. Am Sportfest zu Beginn des Jahres messen sich die Klassen untereinander im Fußball, beim Tauziehen

oder bei einer Holzolympiade. An diesen speziellen Tagen erwacht die Schule so richtig zum Leben.

Im zweiten Jahr sind die Klassen etwas anders aufgeteilt. Ein paar Leute aus dem vergangenen Jahr haben dieselbe Wahl getroffen, viele haben ihr Augenmerk anders gelegt. Dennoch ändert sich an dem Schulleben hier nichts. Die Arbeit bleibt, der Zusammenhalt entwickelt sich schnell und der Kopf wird weiter mit Wissen gefüllt. Einzig die Projektarbeit verfolgt einen zumindest geistig immer ein wenig. Ein Hoch, wenn diese endlich präsentiert wird. Danach geht es allerdings steil auf die Abschlussprüfung zu und auf den ersehnten Abschlussball. Das Schreiben von Bewerbungen, zusätzliche Heimarbeiten in so manchem

Fach oder weitere Zusatzangebote fehlen in diesem Jahr auch nicht. Diese tragen aber erheblich zu der besonderen Qualifikation, die man an dieser Schule erhält, bei. Wer nach der Schulzeit weiter ein Teil der Fachschule bleiben möchte, kann der IGHTR beitreten und wird immer zweimal im Jahr durch die Zeitung „Der Rosenheimer“ über das aktuelle Schulgeschehen informiert.

Alles in allem ist das Schulleben hier wahnsinnig hoch entwickelt. Wenn ich die Wahl hätte, würde ich es wieder tun und nach Rosenheim auf die Technikerschule gehen um wieder ein Teil dieser Schule zu sein. Diese Schule lebt von und mit den Schülern und das sollte immer erhalten bleiben. Zudem wohne ich dort, wo andere Urlaub machen.

Rainer Foltyn, 85PT